

KARIN HELLWIG

Die Reise Ottheinrichs von der Pfalz durch
Spanien und Portugal 1519/20 im Spiegel des
Reisetagebuchs von Johann Maria Warschitz



MANUTIUS VERLAG HEIDELBERG

Gedruckt mit Unterstützung des Förderungs- und Beihilfefonds Wissenschaft der VG Wort

Das Projekt wurde unterstützt vom Centro de Estudios Europa Hispánica, Madrid

CEEH
Centro de Estudios
Europa Hispánica
www.cee.es

www.manutius-verlag.de

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© Manutius Verlag Frank Würker GmbH
Heidelberg 2010
Druck: Hubert & Co, Göttingen
ISBN 978-3-934877-80-1

Vorwort

Im Winter 1519/20 begleitete der damals siebzehnjährige Ottheinrich von der Pfalz (1502–1559) seinen Onkel und Vormund Friedrich II. von der Pfalz, genannt „der Weise“ (1482–1556), auf einer Reise nach Spanien, um König Karl I. (1500–1558; ab 1520 Kaiser Karl V.) im Auftrag der Kurfürsten die offizielle Nachricht seiner Wahl zum deutschen König – eine Voraussetzung zur später stattfindenden Wahl zum Kaiser des Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation – zu überbringen. Die Reisenden machten sich Mitte November in Neuburg a.d. Donau auf den Weg und trafen Mitte Dezember in Molins de Rei bei Barcelona ein, wo sich Karl I. aufhielt. Knapp zwei Wochen später, am 29. Dezember 1519, brach Ottheinrich mit Gefolge – diesmal ohne seinen Onkel – zu einer Rundreise über die Iberische Halbinsel auf. Über den Zweck der Reise heißt es in den Empfehlungsschreiben, die der zukünftige Pfalzgraf mit sich führte, nur, dass er sich sehr wünsche das Land kennenzulernen – „desea mucho ver las cosas de España“. Über diese knapp dreimonatige Reise verfertigte Friedrichs sprach- und landeskundiger Sekretär Johann Maria Warschitz ein Tagebuch mit dem Titel „Memorial del Camino heccio per mi Johann Maria con lo Illustrissimo Señor Duca Otto Anrico de Baviera Conte Palatin per los Reynos de Spaña comenzando el 29 de Decembre 1519 de Barcellona“. Die Fahrt ging zunächst Richtung Süden nach Valencia, von dort durch Andalusien nach Granada, Málaga, Sevilla, Cádiz und Córdoba, weiter nach Guadalupe und über Mérida nach Lissabon, schließlich durch Portugal bis nach Santiago de Compostela und La Coruña. Dort trafen die Reisenden auf Friedrich II. und den Hofstaat Karls I. Die Rundfahrt durch Spanien und Portugal ist die erste von drei großen Reisen, die der zukünftige Pfalzgraf während seines Lebens unternahm. Bereits ein Jahr später, zwischen April und Dezember 1521, war er auf einer Pilgerreise ins Heilige Land unterwegs. Fünfzehn Jahre danach reiste er in den Wintermonaten 1536/37 nach Krakau an den Hof des polnischen Königs Sigismund I. (1467–1548) und durchzog dabei große Teile Mitteleuropas.

Die Fahrt Ottheinrichs durch Spanien und Portugal ist eine der frühesten und ausgedehntesten Rundreisen eines Deutschen durch diese Länder und ist als Reise eines deutschen Fürsten dorthin sogar eine Pionierfahrt. Wir haben es hier mit einem Glücksfall zu tun, denn bei dieser handelt es sich um eine der bestdokumentierten Reisen deutscher Fürsten des frühen

Teil I

Ottheinrichs Reise und ihre Dokumentation
durch das Tagebuch von Warschitz

1. Reisende aus dem deutschen Sprachraum im 15. und frühen 16. Jahrhundert auf der Iberischen Halbinsel und ihre Berichte

Nachdem Spanien im Mittelalter aufgrund der Eroberung der Halbinsel durch die Araber seit 711 zunächst abseits von Europa gerückt war, fand im Verlauf des 11. und 12. Jahrhunderts eine „Europäisierung“ statt.² Dazu trugen die zunehmenden Reisen von Kaufleuten und Künstlern, von Geistlichen und Gelehrten, vor allem aber die Pilgerfahrten nach Santiago de Compostela wesentlich bei. In der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts galt die Wallfahrt nach Galicien bereits der römischen als gleichwertig, und bis zum 12. Jahrhundert sollte sie den Charakter einer europäischen Massenbewegung annehmen. Die allgemeine Mobilität der Epoche und die gesteigerte Frömmigkeit im Zeitalter von Kloster- und Kirchenreform trugen ebenso dazu bei wie die Kultpropaganda, die von Santiago selbst ausging. Durch die massive Zunahme der Pilgerbewegung gewann der Weg durch das nördliche Spanien an Gewicht, und es wurde eine Infrastruktur für Reisende ausgebaut, die vor allem Straßenverhältnisse, Übernachtungs- und Bewirtungsmöglichkeiten betraf. Im 15. Jahrhundert, als die Fahrt nach Santiago gesamteuropäisch einen Höhepunkt erreichte, zog es auch zahlreiche Reisende aus dem deutschen Sprachraum an den Pilgerort (Abb. 1). Diese begaben sich entweder auf dem Land- oder auf dem Seeweg zunächst nach Navarra beziehungsweise Katalonien und zogen von dort durch Aragón, Navarra und Kastilien nach Santiago. Viele der Reisenden notierten ihre Eindrücke und Erlebnisse, so dass wir anhand der überlieferten Berichte ein anschauliches Bild ihrer Fahrten erhalten.

Zunächst sind die Pilgerreisen zweier Mitglieder der Nürnberger Kaufmannsfamilie Rieter, nämlich diejenige Peter Rieters von 1428 und diejenige Sebald Rieters von 1462, überliefert. 1446 begab sich der Augsburger Patrizier Sebastian Ilsung auf eine sechs Monate währende Reise nach Santiago de Compostela. Den rheinischen Adligen Arnold von Harff zog es

² In den folgenden Ausführungen stütze ich mich auf die grundlegenden Beiträge von Farinelli 1942–1979, Brüggemann 1956, Herbers 1988, Oliveira Marques 1995, Herbers/Plötz 1996, Noehles-Doerck 1996, Herbers 1998, García Mercadal 1999, 1, Reichert 2001, Herbers 2002, Herbers 2004, Kürbis 2004, Reichert 2005, Herbers, Münzer 2005, Babel/Paravicini 2005, Reichert 2006, alle mit weiterführender Literatur.

2. Ottheinrichs Reise durch Spanien und Portugal

Warschitz' Reisetagebuch

Bei dem Reisetagebuch des Johann Maria Warschitz handelt es sich um ein Manuskript von 25 Folios, das zusammen mit zahlreichen anderen Schriftstücken aus dem persönlichen Nachlass des Autors im Archiv des Regensburger Katharinenhospitals, aufbewahrt wird (Abb. 3).²⁴ Der Tagebuchband trägt den Titel „Memorial del Camino heccio per mi Johann Maria con lo Illustrissimo Señor Duca Otto Anrico de Baviera Conte Palatin per los Reynos de Spaña comenzando el 29 de Decembre 1519 de Barcellona“. Ebenfalls erhalten ist ein weiteres Manuskript mit dem Titel „Memorial de fort mit meim gnedigen herrn Hertzog Ottheinrich ausgezogen zu Barcellona am 29 tag december 1519“, das offensichtlich eine gekürzte, nicht vollendete Kopie des Reisetagebuchs enthält.²⁵ Warschitz

²⁴ Der Nachlass im Regensburger Katharinenhospital umfasst etwa 400 Briefe, Pässe, Tagebücher, Abrechnungen, Einblattdrucke, Gedichte und Lieder. Die Papiere stammen aus den Jahren 1513–1531. Das Reisetagebuch – hier als Warschitz, Reisetagebuch zitiert – hat einen Umfang von 25 Folios als Heftlage mit seitlicher Bindung mittels einer Kordel und hat die Maße 21,7 x 16,8 cm. Der Nachlass wurde ursprünglich in sechs Leinentaschen verwahrt, die zum Schutz gegen Nässe mit Rapsöl getränkt waren. Zu dem Reisetagebuch von Warschitz vgl. Korzendorfer 1967, Ottmar, Neuneck 2005, S. 113-120 sowie Ottmar, Eintrag Kat. Nr. 7.2, in: Kat. Ausst. Neuburg a.d. Donau 2005, Von Kaisers Gnaden, S. 163.

²⁵ Der Umfang dieses zweiten Manuskripts – hier als Warschitz, Reisetagebuch, zweite Fassung zitiert – beträgt 10 Folios als Heftlage ohne seitliche Bindung, das Format 21,7 x 16,8 cm. Es deutet alles darauf hin, dass Warschitz mit diesem Manuskript vorhatte, eine gekürzte Fassung des Tagebuchs der Reise Ottheinrichs durch Spanien und Portugal ausschließlich in deutscher Sprache zu liefern. Er verzichtet – anders als im ersten – vollständig darauf, italienische und spanische Begriffe zu verwenden. So heißt es bereits im Titel nicht mehr „camino“, sondern „fort“ (Fahrt), und bei den Mahlzeiten heißt es nicht mehr „disnar“ und „cenar“, sondern „morgen mol“ (Morgenmahl) und „nacht mol“ (Nachtmahl). Auch die Wochentage notiert er nicht mehr wie im ersten Band in italienischer, sondern in deutscher Sprache. Der formale Aufbau der Folios entspricht dem ersten Band: Links notiert er Daten, Orte, Entfernungen und Tagesetappen sowie eingenommene Mahlzeiten. Rechts notiert er die im Vergleich zu der ersten Fassung stark gekürzten Ausführungen über die einzelnen Orte. Warschitz hat dieses Projekt nie zu Ende gebracht. Mit den Notizen zu den Tagesetappen, den eingenommenen Mahlzeiten sowie den Entfernungen kommt er zwar bis Santiago de Compostela, mit den Erläuterungen zu den Orten allerdings nur bis Sagunto. Zudem hat der

3. Warschitz' Reisetagebuch als Dokumentation der Fahrt

Die Reiseplanung

Es ist anhand der überlieferten Quellen schwierig zu rekonstruieren, über welche Informationen die Reisenden beim Antritt ihrer Reise verfügten und wie genau sie diese vorgeplant hatten. Das Vorhaben einer Rundreise Ottheinrichs durch Spanien und Portugal stand wahrscheinlich bereits in Neuburg a.d. Donau fest und wurde nicht erst in Molins de Rei am Hof Karls I. gefasst. Für den Jugendlichen war es die erste Reise auf die Iberische Halbinsel, während sein Onkel Friedrich II. bereits in seiner Jugend einmal in Madrid gewesen war.⁸¹ Um 1500 stützte man sich bei der Planung von Reisen noch hauptsächlich auf mündliche Informationen.⁸² Bei der Vorbereitung von Ottheinrichs Reise konnte man auf die Erfahrungen Friedrichs II., sowie auf die Kenntnisse zurückgreifen, die Warschitz auf zwar dokumentarisch nicht belegten, aber trotzdem sehr wahrscheinlichen früheren Fahrten über die Iberische Halbinsel erworben hatte. Desgleichen hatte man während des etwa vier Wochen dauernden Aufenthaltes am Hof Karls I. in Molins de Rei Gelegenheit, für die Planung der Route und die notwendige Ausstattung, Informationen über die Route, die Wegbeschaffenheit, die Infrastruktur sowie die Unterbringung mündlich von den einheimischen Mitgliedern des Hofstaates einzuholen. Als Orientierungshilfe hatten Reisende um 1500 üblicherweise Routenzettel mit Orten und Entfernungsangaben dabei.⁸³ Es gab zwar bereits gedruckte Itinerarien und Führer aus dem 15. Jahrhundert, wie zum Beispiel das „Brügger Itinerar“, das auch die Iberische Halbinsel miteinbezog, oder den Pilgerführer des Hermann König aus Vach, der erstmals 1495 erschienen war.⁸⁴ Diese führten Meilenangaben und Übernachtungsmöglichkeiten präzise auf, waren allerdings nur in kleinen Auflagen gedruckt. Es ist zwar unwahrscheinlich, dass die Reisegesellschaft eine derartige Quelle dabei hatte, sie könnte sich jedoch Notizen daraus gemacht haben. Der bereits erwähnte Routen-

⁸¹ Vgl. Paravicini/Halm 1994, 1, S. 335. Diese Reise des Pfalzgrafen ist nicht genauer dokumentiert.

⁸² Vgl. Ohler 1991, Gräf/Pröve 1997 und Kürbis 2004.

⁸³ Vgl. Kürbis 2004, S. 97-109.

⁸⁴ Vgl. Herbers 1998, S. 89-92.



Abb. 15: Christoph Weiditz, Spanische Frau, Trachtenbuch, 1529, Taf. XLVIII

darauf hin, wenn er eine „schöne Frau“ antraf auch, wenn sie nicht „zu seinen Diensten“ stand (Abb. 15). Er registriert die „schöne Frau“ im Haus des Priesters von Almusafes,²⁰¹ die „überaus schöne Frau“ in Játiva, die ein Priester „lieb hatte“,²⁰² die „schönen Frauen“ in Elvas,²⁰³ die „schöne Frau“ im Haus des Gouverneurs in Barcelos und schließlich die „holdselige Schreiberin“ in Ponte de Lima.²⁰⁴ In Écija hatte er eine Begegnung mit einer Frau, der er aus der Bedrängnis helfen konnte. Er schildert, dass der dortige Richter eine Frau ins Gefängnis bringen wollte, weil diese sich „widersetzt hatte“, und er hätte für sie gebeten.²⁰⁵

Viel größere Bedeutung als den Begegnungen mit Einheimischen maß Warschitz in seinem Bericht den Gelegenheiten bei, bei denen sie auf Landsleute trafen. Diese begeisterte Erwähnung von Deutschen im Ausland spricht nicht zuletzt dafür, wie sehr man die vertraute Sprache und

²⁰¹ Vgl. ebd., Fol. 4r.

²⁰² Vgl. ebd., Fol. 4v.

²⁰³ Vgl. ebd., Fol. 17v.

²⁰⁴ Vgl. ebd., Fol. 23r.

²⁰⁵ Vgl. ebd., Fol. 14v. Wir erfahren nicht, wogegen die Frau sich gewehrt hatte, und weshalb sie bestraft werden sollte, doch konnte Warschitz ihr helfen. Es scheint, dass nach örtlichem Recht ein Rechtsbrecher durch die Fürsprache Dritter freikommen konnte, selbst wenn sie von einem Landfremden vorgebracht wurde. Vgl. Ottmar, Neuneck 2005, S. 116.

4. Warschitz' Reisetagebuch als Quelle für Topographie, Architektur und Kunst der Iberischen Halbinsel – das „Fremde“

Warschitz notiert im Reisetagebuch chronologisch, was die Reisenden sahen und erleben und welche Wege sie zurücklegten. Der Bericht enthält keine systematische Einführung mit topographischen Informationen über die Iberische Halbinsel oder einzelne Provinzen. Wie auch die anderen frühneuzeitlichen Autoren nimmt Warschitz die Iberische Halbinsel zunächst als Einheit wahr, wenn er im Titel angibt, die Rundfahrt ginge durch die „Reynos de Spanya“, also die „spanischen Reiche“.²⁰⁷ Diesen Eindruck bestätigt auch die Erwähnung von Badajoz als der letzten Stadt von „Hispanya“.²⁰⁸ Mehrfach erwähnt er auch Kastilien, Altkastilien, Galicien, Portugal und ihre Bewohner.²⁰⁹ Über die politische Karte der Halbinsel erfahren wir auch dann etwas, wenn die Reisegruppe Grenzen passiert, wie jene zwischen den Königreichen Katalonien und Valencia, zwischen Kastilien und Portugal sowie zwischen Portugal und Galicien. Die durchreiste Landschaft wird nur punktuell wahrgenommen und spielt eine sekundäre Rolle. Knappe Beschreibungen der durchreisten Gegenden zeugen davon, dass die Natur, die natürlichen Gegebenheiten der Landschaft, für den Tagebuchautor – anders als für die Reisenden des 18. und 19. Jahrhunderts – in keinem Fall Gegenstand des Interesses, vielmehr ein notwendiges Übel waren, das die Reise zusätzlich erschweren konnte.²¹⁰ Mit dieser Unempfänglichkeit für die Natur und ihre Schönheiten zeigt sich der

²⁰⁷ Auch Münzer spricht von ganz Spanien und nennt ebenso die einzelnen Reiche. Vgl. Herbers 2005, S. 16. Auch die Bewohner registriert er mehrfach als „Spanier“, beispielsweise, wenn sie in der Venta Marticha „viel Spanyer“, in Jerez viele „spanische Ritter“ und in Écija sechs Spanier antrafen. Vgl. Warschitz, Reisetagebuch, Fols. 1r und 12v.

²⁰⁸ Vgl. ebd., Fol. 17v.

²⁰⁹ Es heißt, dass der König von Portugal bei Batalha eine Schlacht gegen die „Kastilier“ gewonnen habe, über Porto, dass dort Handel mit Wein aus Kastilien betrieben werde und über La Coruña, dass sich dort Kaufleute aus Galicien und Altkastilien aufhielten. Des weiteren erwähnt der Tagebuchautor, dass die Portugiesen in Ponte de Lima eine Versammlung abhielten. Andere Regionen und Provinzen, die sie durchreisten, wie Andalusien, Granada oder die Extremadura, erwähnt der Autor nicht. Vgl. ebd., Fols. 21r, 22v, 25r und 23r.

²¹⁰ Vgl. Kürbis 2004, S. 116.

Teil II

Johann Maria Warschitz –
„Memorial“

[Fol. 1 r]

**Memorial del camino
heccio per mi Johann
Maria con lo Illustrisimo
Señor Duca Otto Anricho
de Baviera Conte Palatin
per los Reynos de Spaña
comenzando el 29 de
decembre 1519 de
Barcellona**

**De Barcellona a Castel de Felix
a cenar L. 2 3**

Castel de Felix ist ain thorff mit
ainem schloss wolgelegen. Doch
dos wirtzhaus ist allein, guete er-
brich.

**De Castel Felix a Villanova dis-
nar L. 3**

Villanuoua ist ain kleiner marchkt,
het gueten herbrich.

**De Villanova a Altafolia a cenar
L. 3 ½**

Altafolia send zwey wirtzhauser
unnd komen spot do inn, den der
arm Warschitz wor des wegs irr
worden. Hetten ain zimlichen her-
brich unnd der Landsperger vond
den wein ser gut. Musten in zwey-
en herbrich mit den pherden stellen.

[Fol. 1 r]

**Memorial des Weges, den
ich, Johann Maria, mit
dem Hochverehrten Herrn
Herzog Ottheinrich von
der Pfalz durch die
spanischen Reiche
unternommen habe,
begonnen am 29. Dezember
1519 in Barcelona**

**Von Barcelona nach Castell-
defels zum Abendessen, 3 Meilen**

Castelldefels ist ein Dorf mit einem
wohlgelegenen Schloss.³ Doch das
abseits gelegene Wirtshaus ist eine
gute Herberge.

**Von Castelldefels nach
Vilanueva y la Geltrú zum
Mittagessen, 3 Meilen**

Vilanueva y la Geltrú ist ein klei-
ner Markt, der eine gute Herberge
hat.

**Von Vilanueva y la Geltrú nach
Altafulla zum Abendessen,
3 ½ Meilen**

In Altafulla sind zwei Wirtshäu-
ser.⁴ Wir kamen spät dahin, denn
der arme Warschitz hatte sich im
Weg geirrt. Wir hatten eine ange-
messene Herberge, und Landsberg
fand den Wein sehr gut. Wir muss-
ten die Pferde in zwei Herbergen
unterstellen.

Eodem a cena a Legrusan L. 2

Legrusan ist ain guter marchkt. An dem tog war fosnat. Heten ain gueten wirt und posada.

Do zwischen nictz gutz.

Merchordi 22 adisnar a La Campo L. 4

Al Campo ist ain thorff. Do hetmer nit stalung genung. Sunst hetmer alle rott.

Do zwischen nictz den Wad.

Eodem a cena a Megiades L. 3

Megiades ist ain gross thorff. Do hetmer zwo herbrich und gut posada. Do komen vil hesel mit tradt geloden. Do strolmers ain pecckher, mainten es war silbere.

Do zwischen nictz sonders.

Zobia 23 adisnar a la Venta Cordvera L. 4

Venta Corduera ist ain ainig haus in am wald. Hot nit vil stalung, doch vond mer alle rodt.

[Fol. 17r]

Eodem a cena a Merida L. 3

Merida ist ain alten stot, gepaut von den Romer, di vertriben waren von

Ebendahin zum Abendessen nach Logrosán, 2 Meilen

Logrosán ist ein guter Markt.¹³⁸ An dem Tag war Fastnacht, wir hatten einen guten Wirt und Posada.

Dazwischen ist nichts Gutes.

Mittwoch, den 22., zum Frühstück nach El Campo, 4 Meilen

El Campo ist ein Dorf.¹³⁹ Dort hatten wir nicht genug Ställe. Ansonsten hatten wir alle Hausrat.

Dazwischen nichts als Wald.

Ebendahin zum Abendessen nach Miagadas, 3 Meilen

Miagadas ist ein großes Dorf.¹⁴⁰ Dort hatten wir zwei Herbergen und gute Posada. Dorthin kommen viel Esel mit Getreide beladen. Dort stahl man uns einen Becher, von dem sie meinten, er sei aus Silber.

Dazwischen nichts Besonderes.

Donnerstag, den 23., zum Frühstück zur Venta Corduera*, 4 Meilen

Venta Corduera* hat ein einziges Haus in einem Wald.¹⁴¹ Es gab nicht viele Ställe, doch fanden wir alle Unterkunft.

[Fol. 17r]

Ebendahin zum Abendessen nach Mérida, 3 Meilen

Mérida ist eine alte Stadt, gebaut von den Römern, die aus Rom